PhotoKlassik

Das Magazin für aktuelle analoge Fotografie

II.2023

DIE NEUE
LEICA M6
IM TEST
Leica polarisiert!
Auch mit der „neuen“
M6 bleibt das so.

KAMERAS IM PORTRÄT

Mamiya NC 1000s
Rolleiflex HY6

IN DER DUKA

Neue C-41-Filme
Adox Scala Umkehrkit

INSPIRATION

Joachim Schmeisser
Loredana Nemes
Holger Becker

TITELFOTO © KATHARINE KOLLMAN

INHALT

PhotoKlassik
II.2023

Kameras & Objektive

Robuste Kleinbild-Spiegelreflexkamera: Mamiya NC 1000s 19

Leica M6 – die beste Kamera der Welt? 22

Geschichten aus dem Kameramuseum: Jos-Pe Dreifarbenkamera 9 x 12 cm 26

Werkstattgeflüster: Dioden umbauen 28

Tipps zum Kauf einer **analogen SLR** 30

Kann Analog und Digital: Rolleiflex Hy6 Mod. 2 34

Aufnahme & Belichtung

Herbert Döring-Spengler: Polaroid auf Toilettenpapier 43

Filmfotografie: Roadtrip durch Italien 46

Ausstellung: Unstable Lights 52

Film & Dunkelkammer

Einfach umkehren: SW-Dias im Adox Scala Prozess 57

Zukunftsfarben: Neue C-41-Filme 60

Selbstansatz und Konfektionierung von selbst hergestellten Entwicklern 64

Workshop: Photo+Medienforum Kiel 69

Markt | Unternehmen | Wirtschaft

Analogheld 70

Präsentation & Archivierung

Aus dem Archiv: Hellmut Münzner 79

Fotoreportage 1930: Dorfleben in Lomnička 84

Mylio Photo 86

Kultur & Portfolio

Joachim Schmeisser: Side Effects 12

Gregor Sailer: The Polar Silk Road 38

Loredana Nemes: Graubaum und Himmelmeer 72

Holger Becker: Analoge Collagen 88

Fundstücke – Randnotizen zur Foto-Kunst 94

Editorial 3
Augenblick 6
Magazin 8
Mitarbeiter/Impressum 10
Leserbild 68
Schluss 98

TITELFOTO
© Katharine Kollman

JETZT PHOTOKLASSIK BESTELLEN.

Jahres-Abo für nur 51,20 Euro.

4 x im Jahr

Analoge Leidenschaft. Inspiration. Technik. Know-How.

Jetzt abonnieren: photoklassik.de

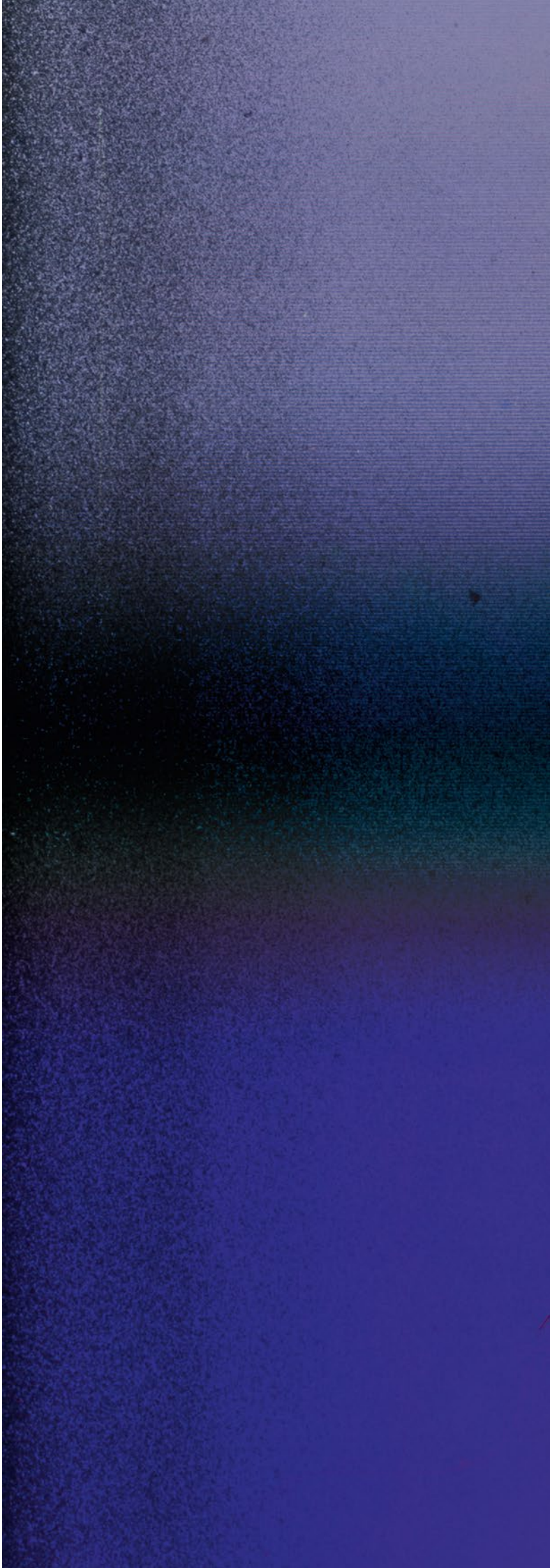
SIDE EFFECTS

The Essence of Photography

JOACHIM SCHMEISSER

Gibt es Magie in der Fotografie? Ist Fotografie selbst Magie? Solche Fragen stellen wir uns beim Betrachten der neuen Serie „Side Effects – The Essence of Photography“ von Joachim Schmeisser. Die Werkreihe ist eine jener wenigen wirklich überraschenden, verzaubernden und neuartigen Beispiele aktueller Fotografie, auch weil sie grundlegende Prinzipien des Mediums selbst zum Thema macht.

Text: Marc Peschke
Bilder: Joachim Schmeisser



No80

Joachim Schmeisser ist vor allem für seine ikonischen Tierbilder bekannt geworden – etwa seine Fotografien von Elefanten. Der grandiosen Schönheit bedrohter Tiere stellt er mit seiner Serie „Side Effects“ nun eine ganz andere Schönheit gegenüber, nämlich jene des unbearbeiteten, analogen Filmmaterials.

Sein Grundmaterial sind zwischen 1975 und 2006 entstandene belichtete Anfänge von Filmen, die der Künstler seit Jahren sammelt. Jeder Film, sagt er, hat in seiner Emulsion eine ganz eigene Struktur. Filme wie Ektachrome 64, Ektachrome 100, Kodachrome, Fuji Velvia, Fuji Provia, Polaroid Polachrome oder Polaroid Polapan unterscheiden sich auch in ihren vielen verschiedenen Varianten deutlich.

Am Anfang des künstlerischen Prozesses steht das Scannen der einzelnen Film-Clips in extremer Vergrößerung. In einem aufwendigen digitalen Prozess, der den Ursprung der einzelnen Clips jedoch nicht verändert, entwickelt der Künstler ein hybrides analog-digitales Kunstwerk, das uns zu der Essenz des Fotografischen zurückführt. Denn „Side Effects“ ist eine Hommage an die fotografische Emulsion, an die lichtempfindliche Lösung, mit welcher der Film beschichtet ist. Dieser Anfang des fotografischen Prozesses trägt etwas in sich, das immer wieder mit dem Begriff des „Magischen“ in Verbindung gebracht wird.

Susan Sontag, William Henry Fox Talbot, vor allem aber Walter Benjamin haben den, wie es Benjamin formuliert, „magischen Wert“ der Fotografie in ihren Schriften hervorgehoben. Jeder, der einmal in der Dunkelkammer gearbeitet

LEICA M6 2022

Die beste Kamera der Welt und aller Zeiten?

Leica polarisiert! Auch mit der „neuen“ M6 bleibt das so. Während die Nachfrage und die Entwicklung der Preise für gebrauchte M-Leicas eine deutliche Sprache sprechen, gibt es selbst in „analogen Kreisen“ diverse Meinungen zur Neuvorstellung.

Text und Bilder:
Steffen Schüngel

Da jeder Jeck anders ist, will ich die neue/alte M durch drei ganz unterschiedliche Brillen betrachten: die des Leica-Fans, die des analogbegeisterten Film-Nerds und die des Leica-Skeptikers – im Social-Media-Jargon als „Hater" bezeichnet. Ist also die Leica M6 2022 die beste Kamera der Welt? Am Ende – so viel mag ich vorweg nehmen – steht ein überraschend eindeutiges Urteil.

Der Leica-Aficionado

Die Leica M6 2022 ist die beste Kamera, die je gebaut worden ist. Sie bietet alles, was man zum Fotografieren braucht in einem kompakten, unauffällig schwarzen und traumwandlerisch leicht zu bedienenden Gehäuse. 38 Jahre nach ihrer Erstvorstellung hat die M6 mit der Neuauflage einen Schritt getan, noch mehr zu einer echten M zu werden. Endlich ist das zu unschönen Pickeln neigende Zink-Druck-Guss-Material der Topkappe standesgemäßem Messing gewichen. Auch der Sucher ist nun auf einem Stand, den man von einer M erwarten kann: groß, hell, übersichtlich und ohne Messsucher-White-out.

Mit ihr hat man alle neuen Erfahrungen, sowohl auf der Fertigungsseite als auch bei dem, was Leica-M-Fotografen wollen, in einem Gehäuse zusammengefasst: hochwertige, langlebige Materialien in perfekt auf den Einsatz abgestimmter Verarbeitung. Natürlich steckt in der M6 von 2022 auch sehr viel MP. So auch im neuen Rückdeckel, der deutlich schwerer und dicker ausfällt (68 statt 56 Gramm). Er macht das Verschlussgeräusch noch etwas leiser. Die „neue" M6 klingt fast wie die digitalen Leicas. Dass man nun hört, die M6 2022 sei ja gar keine M6, sondern eine MP im M6-Look entbehrt nicht einer gewissen Komik. Bei der Vorstellung der MP wurde kritisiert, dass es sich ja eigentlich nur um eine moderat erneuerte M6 handeln würde. Die M6 ist und bleibt die M mit der perfekten Verbindung aus mechanischem Verschluss ohne Strombedarf und nützlicher Elektronik allein für die Belichtungsmessung. Sie ist ausgereift, hat ihre Potenz und Langlebigkeit bewiesen und liefert professionelle Ergebnisse.

Der Film-Nerd

Die neue M6 ist die beste Filmkamera die aktuell gebaut wird. Ihre Wiederbelebung zeigt, wie groß die Nachfrage nach langlebigen, hervorragend verarbeiteten Profigeräten heute ist. Sie belegt, dass man auch heute noch eine Kamera, die diesen hohen Ansprüchen voll genügt, fertigen kann. Fast alle Punkte, in denen sich die neue M6 von der Originalversion unterscheidet, sind sinnvoll. Somit verbietet es sich eigentlich auch, von einer Originalversion im Gegensatz zu einer Neuauflage zu sprechen. Denn die M6 2022 ist ebenso eine originale M wie alle ihre Vorgängerinnen.

38 Jahre nach ihrer Erstvorstellung ist die M6 mit der Neuauflage noch mehr zu einer echten M geworden.

ANALOGEN SPIEGEL REFLEXKAMERA

Tipps zum Kauf einer

Rund 100 Kameras hat Christof Bircher schon in der Praxis getestet. In PhotoKlassik gibt er seine Geheimtipps für Einsteiger preis.

Text und Bilder:
Christof Bircher

In den 80er-Jahren habe ich als Jugendlicher stundenlang die Hochglanzkataloge aller Kamerahersteller studiert. Die Auswahl war groß und verlockend, aber mein Taschengeld natürlich sehr begrenzt. Heute ist eine ganze analoge Ausrüstung für wenig Geld zu haben. Ich konnte deshalb der Versuchung nicht widerstehen, die unerreichbaren Kamera-Schätze meiner Jugend fast alle auszuprobieren! Im Folgenden möchte ich – basierend auf meiner Erfahrung mit über 100 Kameras – einige persönliche Tipps zur Kamera-Wahl geben.

Um es vorwegzunehmen: Ich werde in diesem Artikel nicht die klassischen Empfehlungen machen. Die Millionen-Seller der 70er- und 80er-Jahre, welche bei YouTube und Co. oft empfohlen werden, wie z. B. Canon AE-1, Olympus OM-1 oder Pentax K-1000, sind meiner Meinung nicht die beste Wahl – entweder weil sie die Zeit nicht gut überdauert haben oder weil man heute fürs gleiche Geld etwas Besseres kriegt. Meine Kriterien für eine gute Filmkamera sind die folgenden:

1. Großer Sucher mit vollständigen Informationen

Ich bin immer wieder erstaunt, wie groß und übersichtlich die Sucher von einigen Analogkameras sind. Die Kameras aus den späten 1970er-Jahren haben in der Regel die größten und hellsten Sucher – größer als bei allen heutigen Digitalkameras! Noch wichtiger sind für mich die Sucherinformationen. Man möchte beim Fotografieren die wichtigen Werte wie Belichtungszeit, Blende und Belichtungskorrekturen immer gut im Bildfeld haben. Super Sucherinformationen und große, helle Sucher bieten die meisten Nicht-Autofokus-Kameras von Nikon, Minolta, Leica und Contax. Bei Olympus und Pentax fehlt oft die Blendenangabe, bei Canon AE-1, A-1 fehlt ein Teil der Belichtungsdaten. Alle Autofokuskameras haben meist sehr komplette Sucherinformationen, aber einen kleineren Sucher.

2. Gute Kontrolle der Belichtung – manuell oder automatisch

Manche Analogfotografen möchten manuell arbeiten, also Zeit und Blende selbst einstellen. Andere – ich zähle mich dazu – verwenden lieber eine Automatik. In jedem Fall ist die Kontrolle der Belichtung wichtiger als bei Digitalkameras, denn man kann nicht auf dem Bildschirm prüfen, ob das Bild richtig belichtet ist!

Für die manuelle Einstellung ist eine im Sucher deutlich sichtbare Abstimmung von gemessener und eingestellter Zeit und Blende wichtig. Dies funktioniert gut mit den alten Profikameras wie Nikon F2, Canon F1 oder Pentax MX/LX. Mein persönlicher Favorit ist hier aber die Nikon FE/FE2, da man hier ganz einfach im Sucher zwei Nadeln miteinander abgleicht und gleichzeitig Zeit und Blende voll im Blick hat.

Für die automatische Belichtungsmessung ist die Zeitautomatik am gängigsten: Man wählt eine Blende und die Kamera stellt automatisch die Zeit dazu ein. Zusammen mit der Zeitautomatik finde ich aber eine Belichtungsspeicherung (AE-Lock) wichtig. Sie erlaubt eine blitzschnelle Messung/Korrektur auf das Hauptobjekt z. B. in Gegenlichtsituationen. Leider haben viele bekannte SLR-Platzhirsche wie Canon AE-1, Pentax ME

FilmFoto Buch

Eine Review von über 100 analogen Kameras für aktive Film-Fotografen: Das Buch basiert auf den persönlichen Erfahrungen des Autors, der die *über 100 Kameras selbst benutzt* hat. Die Auswahl der Kameras konzentriert sich auf Modelle, die auch heute noch Spaß machen – vor allem Spiegelreflexkameras aus den 1970er- bis 2000er-Jahren. Praktische Vor- und Nachteile jeder Kamera werden erörtert, einschließlich Ratschlägen zu einfachen Reparaturen und möglichen technischen Problemen. Darüber hinaus enthält das Buch praktische Tipps zur optimalen Nutzung von Film im Allgemeinen, zum effizienten Scannen von Negativen sowie zu den Grundlagen der Filmentwicklung.

Das Buch hat *250 Seiten* und ist bei Amazon als gedruckte oder digitale Version (Kindle) für *36 Euro* bzw. *16,99 Euro* erhältlich. Weitere Informationen sowie Beispiel-Seiten sind auf folgender Website verfügbar: **https://christofbircher.smugmug.com/Film-Foto-Buch**

Rolleiflex Hy6 Mod. 2

KANN ANALOG UND DIGITAL

Die Mittelformatkamera Rolleiflex Hy6 Mod. 2 der Braunschweiger Firma DW Photo GmbH kann sowohl mit analogen wie digitalen Rückteilen benutzt werden.

Text und Bilder: Jörg Bergs

RO
HY

OLLEIFLEX HY6 MOD 2

Das Rolleiflex-System gilt als das ausgefeilteste Mittelformatsystem einer ganzen Generation. Mit der SLX wurde schon früh der Grundstein für ein System gelegt, das Jahrzehnte hunderte Profifotografen weltweit zur Höchstform anspornte und unvergleichliche Bilder auf höchstem technischem Niveau realisierte. Im Gegensatz zu den bekannten Mitbewerbern verzichtete Franke & Heidecke auf eine manuelle Steuerung und bot stattdessen eine für damalige Verhältnisse visionäre elektronische Steuerung in der SLX, die als Ursprungsform der Rolleiflex Hy6 Mod2 gilt. Die Kamera übertrug Blende und Belichtungszeit an das Objektiv, die anschließende elektronische Ausführung übernahmen industrielle und damit langzeitstabile Linearmotoren.

Hybrides System

Die Technik wurde über die Jahre hin verfeinert und spielt bis heute ein tragfähiges Konzept bei der Rolleiflex Hy6 Mod2. Das aktuelle Hy6-System aus dem Hause DW Photo GmbH greift auf jahrzehntelange Erfahrung im Kamerasystembau zurück und man darf zurecht sagen, das es sich um das beste hybride Mittelformatsystem handelt, das derzeit gekauft werden kann. Das Gehäuse kann über eine entsprechende Magazinwahl drei Formate belichten. Das 4560-Magazin ist für das Filmformat 6 x 4,5, das 6060-Magazin für 6 x 6, und es existieren diverse digitale Rückteile, die hochauflösende digitale Bilder erstellen. Zu Beginn der Corona-Pandemie hat DW Photo den Rollfilmadapter überarbeitet. Nun kann in den aktuellen Magazinen für 6 x 4,5 und 6 x 6 der gleiche Rollfilmadapter verwendet werden. Ein Wechsel zwischen unterschiedlichen Adaptern entfällt somit und macht das System noch attraktiver für Anwender, die auf Film in beiden Formaten arbeiten.

Das Autofokusmodul der Hy6 wurde gegenüber dem ersten Modul, was in der 6008AF zum Einsatz kam, überarbeitet. Mit den aktuellen Autofokusobjektiven arbeitet der Fokus schnell, zuverlässig und deutlich schneller im Vergleich zur Rolleiflex 6008AF. Der Fokussensor kann in Größe und damit Genauigkeit über die Kamera-Optionen eingestellt werden. Autofokusobjektive können über einen Offset feinjustiert werden, sofern dies überhaupt notwendig ist, denn die Objektive werden ab Werk perfekt justiert ausgeliefert. Grundlegend überarbeitet wurde das Gehäuse, das in der Höhe kleiner und damit handlicher im Vergleich zum 6000er-System ausfällt. Das ist zum einen einer moderneren Elektronik geschuldet und einem neuen Akkusystem. Der neue, moderne Lithiumionen-Akku findet nicht mehr im Gehäuse selbst Platz, sondern wird im Handgriff aufbewahrt. Diese Konstruktion bietet wesentliche Vorteile. Im Winter, bei sehr niedrigen Temperaturen, kühlt der Akku durch die Körperwärme mittels Handauflage am Kameragriff nicht extrem ab und bietet dadurch ein Plus an Leistung.

Moderne Akkus

Vorbei sind auch die Zeiten des ständigen Zellenwechselns. Beim 6000er-System kamen entsprechende Nickel-Cadmium-Akkus zum Einsatz mit einer Kapazität von ca. 550 Milliampere. Cadmiumhaltige Akkus sind seit Jahren (bis auf wenige Sonderfälle) verboten und mussten in den letzten Jahren gegen modernere Nickel-Metallhydrid-Zellen getauscht werden. Der Akku für den Betrieb der Rolleiflex Hy6 ist ein moder-

THE POLAR

Noch bis zum 2. April 2023 zeigt die Alfred Ehrhardt Stiftung in der Auguststr. 75 in Berlin Gregor Sailers Arktis-Projekt – die scheinbare Ruhe einer eisigen Welt, über der sich aber längst ein Sturm zusammengebraut hat.

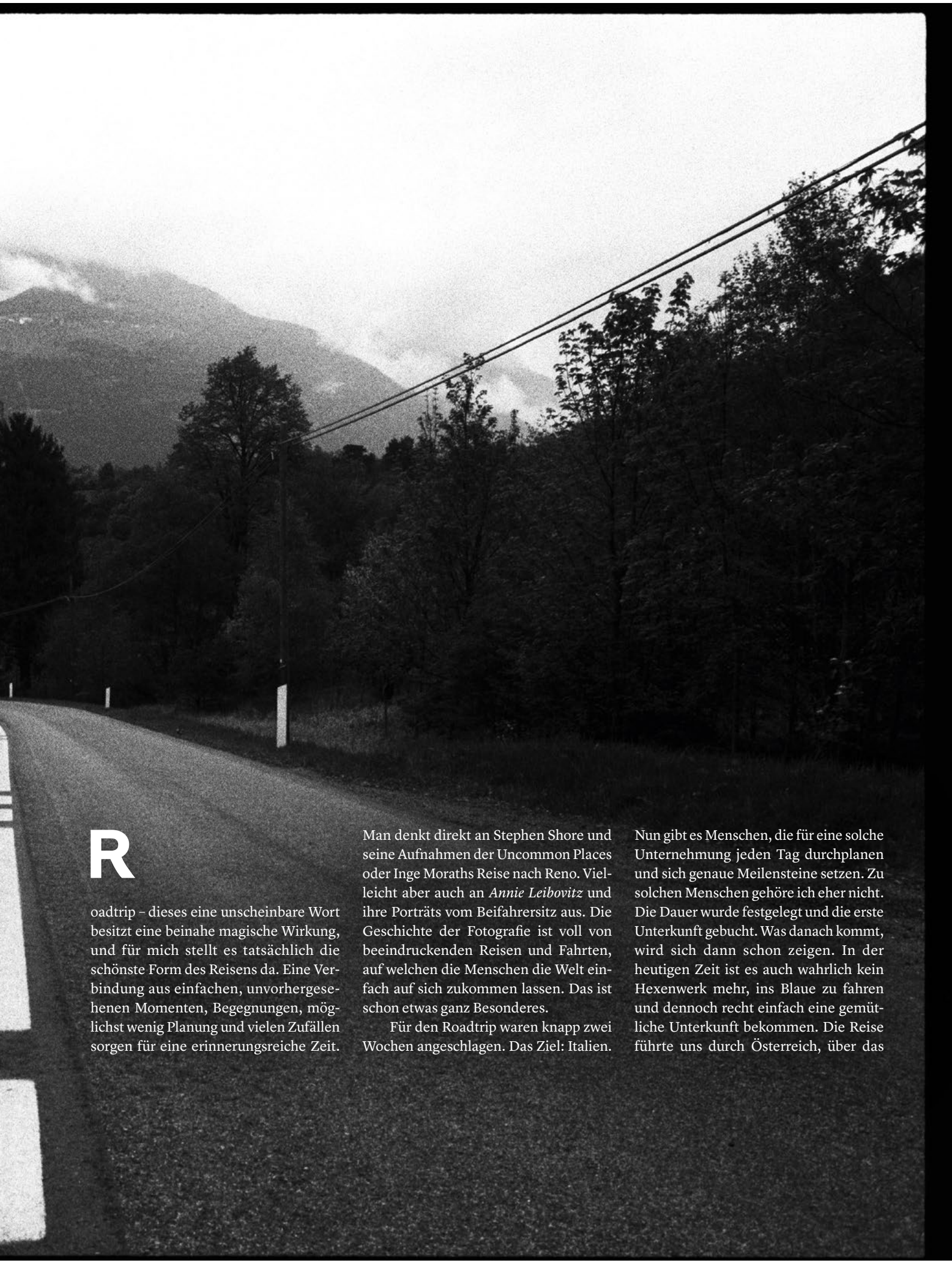
Bilder: Gregor Sailer

Gregor Sailer (*1980 in Österreich), bekannt für seine komplexen Langzeitprojekte, hat sich in den letzten fünf Jahren intensiv mit der Arktis beschäftigt. Bei Temperaturen bis zu -55 Grad Celsius hat er in Kanada, Norwegen, Grönland und Island, aber auch in Großbritannien analoge Fotografien gemacht. Ein Großteil der Aufnahmen entstand sogar in Sperrgebieten, zu denen er nach monatelangen, teils jahrelangen Organisationsphasen und Genehmigungsverfahren letztendlich Zutritt erhielt. In seiner neuen Werkserie The Polar Silk Road befasst sich Sailer mit den klimatischen Veränderun-

Links:
Port of Kirkenes, Barents Sea, Finnmark, Norway, 2021

Rechts:
Stokksnesi Radar Site I, NATO Icelandic Air Defense System, Iceland, 2021

SILK ROAD



Roadtrip – dieses eine unscheinbare Wort besitzt eine beinahe magische Wirkung, und für mich stellt es tatsächlich die schönste Form des Reisens da. Eine Verbindung aus einfachen, unvorhergesehenen Momenten, Begegnungen, möglichst wenig Planung und vielen Zufällen sorgen für eine erinnerungsreiche Zeit. Man denkt direkt an Stephen Shore und seine Aufnahmen der Uncommon Places oder Inge Moraths Reise nach Reno. Vielleicht aber auch an *Annie Leibovitz* und ihre Porträts vom Beifahrersitz aus. Die Geschichte der Fotografie ist voll von beeindruckenden Reisen und Fahrten, auf welchen die Menschen die Welt einfach auf sich zukommen lassen. Das ist schon etwas ganz Besonderes.

Für den Roadtrip waren knapp zwei Wochen angeschlagen. Das Ziel: Italien. Nun gibt es Menschen, die für eine solche Unternehmung jeden Tag durchplanen und sich genaue Meilensteine setzen. Zu solchen Menschen gehöre ich eher nicht. Die Dauer wurde festgelegt und die erste Unterkunft gebucht. Was danach kommt, wird sich dann schon zeigen. In der heutigen Zeit ist es auch wahrlich kein Hexenwerk mehr, ins Blaue zu fahren und dennoch recht einfach eine gemütliche Unterkunft bekommen. Die Reise führte uns durch Österreich, über das

Einfach mal umkehren

SW-DIAS IM SCALA-PROZESS

Der chemische Prozess zum Umkehrbild an sich ist kein Hexenwerk. Die nuancierte Beherrschung hingegen schon. Umso bedeutsamer ist es, dass Adox mit den Scala-Filmen und dem dazugehörigen Scala-Entwickler-Kit eine auch für Einsteiger sicher zu handhabende Lösung anbietet.

Text und Bilder: Steffen Schüngel

Das „Umkehren“ bedient sich dabei Prozessen, die wir auch aus anderen Bereichen der analogen Fotografie kennen: Zuerst wird ganz regulär das latente Bild zu metallischem Silber ausentwickelt. Dann jedoch wird das unbelichtete Silbersalz nicht durch einen Fixierer entfernt, sondern es wird durch eine Bleiche ausgewaschen. Das unbelichtete Silberhalogenid verbleibt im Film. Nach einem Zwischenbad, das Prozessreste aus dem Bleichprozess entfernt, kann das immer noch lichtempfindliche Material chemisch oder physikalisch nachbelichtet werden, im einfachsten Fall durch eine Lichtquelle. Ein Überbelichten ist nicht mehr möglich, da ja das in der Erstentwicklung entstandene Negativ-Bild wie

Zukunftsfarben

NEUE *C-41* FILME

ORWO WOLFEN COLOR *NC 500*

Farbfilme müssen heute zahlreiche Ansprüche erfüllen: maximale Auflösung, akkurate, gut ausbalancierte Farbwiedergabe, Stabilität bei der Lichtempfindlichkeit und natürlich ihren speziellen Look. Ein *Portra 400* aus 2022 muss genau so aussehen wie ein Portra aus dem Jahr 1985. Wir erwarten Konsistenz und Prädiktabilität der Ergebnisse. Der Erhalt des Wissens und der Fähigkeiten kostet auch heute eine Menge Geld.

Text und Bilder: Steffen Schüngel

Die Folgen dieser Entwicklung erleben wir mit steigenden Filmpreisen. Es sind aber nicht nur die Kosten für Rohstoffe, Energie und Umweltauflagen, die den Anstieg befeuern, sondern auch die Qualifikation von Nachwuchskräften im chemischen und technischen Betrieb der Gießanlagen sowie die Investition in Anlagen, die der steigenden Nachfrage gerecht werden. Für Einsteiger sind die klassischen Farbfilme bereits jetzt grenzwertig teuer. Die Preisunterschiede zwischen professionellen und Consumer-Filmen sind nahezu aufgehoben (Fuji Provia 100 – 48,99 / Kodak Gold 200 – 49,99). Viel Grund zu klagen also?

Dass mit analogem Film wieder Geld zu verdienen ist, hat auch Vorteile. Es lohnt sich wieder, in die Entwicklung zu investieren. Film Ferrania, Adox oder Inoviscoat beschäftigen sich mit dem Aufbau neuer Gießanlagen. Camera Rescue, Doublefilm, Hanalogital, Kono!, Lomography, Revolog, Silberica oder Yodica verändern bestehende Emulsionstypen, vermarkten eingelagerte Restbestände oder lassen im Auftrag Filme produzieren. Cinestill, Cinegrell und Silbersalz konfektionieren Bewegtbild-Emulsionen und machen sie für Fotografen verfügbar. Die Vielseitigkeit des Angebots ist in den vergangenen zwei Jahren wieder gewachsen. Da analoge Fotografie heute nicht mehr primär der realitätsnahen Wiedergabe dient, haben auch Filmtypen mit einem besonderen Look ihre Chance und ihre Berechtigung. Wer möglichst farbecht und mit perfekter, gleichbleibender Qualität fotografieren möchte, greift weiterhin zu den klassischen „Profi-Emulsionen“ oder fotografiert digital. Wer kreative, nostalgische oder erkennbar analoge Ergebnisse bevorzugt, findet im Angebot der neuen Emulsionen eine Spielwiese, die es zu entdecken lohnt.

Die im Folgenden vorgestellten Filme sollten aus einem flexibleren Blickwinkel betrachtet werden. Konsistenz, Farbreinheit oder Feinkörnigkeit sind nicht die primären Bewertungskriterien. Es geht darum, ob der jeweilige Look gefällt oder zu einem Projekt passt. Im Test habe ich für jede Emulsion ein „passendes“ Sujet geschaffen, in dem der Film die Bildidee unterstützt oder sogar trägt. So wie man sich auch bewusst für Schwarzweiß entscheiden kann, werden die besonderen Eigenschaften des Films Teil des finalen Ergebnisses. Für die Zukunft brauchen wir jedoch noch mehr dieser mutigen Ansätze. Verlässliches High-End-Filmmaterial ist wichtig, aber der kreative, experimentelle Ansatz darf keineswegs unterschätzt werden. Hier liegen die Stärken junger analoger Fotografie. Und auch für die klassische Industrie könnte es durchaus lukrativ sein, das Filmmaterial, das sonst durch die strengen Qualitätsprüfungen gefallen wäre, als günstigere, experimentelle „Limited Editions“ zu verkaufen. Das führt zu spannenden, günstigen Filmen, weniger Abfall, mehr Einstiegsangeboten und mehr Umsatz.

ORWO WOLFEN COLOR *NC 500*

Auch wenn Produktpräsentation, Marketing und Vertrieb bei ORWO (und den unter diesem Namen kooperierenden Unternehmen) noch höchst intransparent sind, hat der neue Film von ORWO einen Platz in dieser Vorstellung verdient. Der NC 500 wird sowohl als Cine- als auch als Photo-Variante mit identischem Datenblatt angeboten. Die Konfektionierung erfolgt als 135er-Patrone mit 36 Aufnahmen oder als Rolle. Die mit ISO 400 bezifferte Emulsion sitzt auf einem klassischen Triacetat-Träger. Entwickeln kann man den NC 500 sowohl im C-41- als auch im ECN-2-Prozess, wobei Letz-

10 % SPAREN
für PhotoKlassik-Leser mit Code
PK_23

Workshop im Photo+Medienforum Kiel e. V.

DUNKELKAMMER *SCHWARZWEISS*

Das Photo+Medienforum Kiel e. V. bietet ab sofort Analog-Workshops an. Zum Start gibt Dozent Frank Becker einen tiefen Einblick in die analogen Schwarzweiß-Verarbeitungstechniken. Das Angebot wird nun stetig ausgeweitet.

Text: Dragana Mimic | Bilder: Photo+Medienforum Kiel e.V.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die Grundlagen der analogen Schwarzweiß-Verarbeitungstechniken bei Filmentwicklung und Positiv-Vergrößerungstechnik über drei Workshop-Tage kennen. Darüber hinaus wenden sie das Gelernte vor Ort anhand selbst hergestellter Schwarzweiß-Negative in der Dunkelkammer an. Dieser Kurs eignet sich für alle Interessierten aus allen Bereichen der Fotografie, die einen (Wieder-)Einstieg in die analoge Schwarzweiß-Verarbeitung beabsichtigen.

PhotoKlassik-Abonnenten sparen zudem mit dem Code PK_23 rund 10 % auf den Gesamtpreis (Workshop & Übernachtung). Der Kurs kann auch als Bildungsurlaub gebucht werden!

Inhalte der Workshops

- Schwarzweiß-Filmentwicklung im Tageslichttank
- Technische Grundlagen für die Selbstverarbeitung von Schwarzweiß-Filmmaterial
- Belichtungsmessung und Aufnahmetechnik mit analogen Kameras
- Fotografie: Belichtung von zur Verfügung gestelltem Schwarzweiß-Filmmaterial nach freier Themenwahl
- Anfertigen von Kontaktkopien
- Positiv-Verarbeitung auf PE- und Barytmaterial
- Einflussnahme in die Kontrastwiedergabe durch die Verwendung von Gradationswandelpapieren und Techniken wie Abwedeln und Nachbelichten
- Variationen der Bildtrocknung

Über den Dozenten

Der Dozent Frank Becker gibt seine Ausbildungserfahrungen seit 2006 an den fotografischen Nachwuchs im Photo+Medienforum Kiel e. V. weiter. Er ist Spezialist für den kompletten Workflow im Fotostudio — analog und digital. Neben der Großformatfotografie stehen die Themen Farbmanagement, Fineart Printing und die Produktfotografie in seinem Fokus.

Mehr Infos zum Workshop:
www.photomedienforum.de/event-details/dunkelkammer-schwarzweiss

Workshop-Details

Termine:
16. bis 18. August 2023
01. bis 03. November 2023
Mi. bis Fr. von 09:00 bis 17:00 Uhr
Photo+Medienforum Kiel e. V.,
Feldstraße 9-11, 24105 Kiel

Übernachtung & Anreise:
Sie haben die Möglichkeit, ein Zimmer in unserem Wohnheim zu buchen.

Verpflegung:
Teilnehmer erhalten in der Mensa ein tägliches Mittagessen. Außerdem stehen Kaffee/Wasser und kleine Snacks in den Pausen bereit. Teilnehmer, die im Wohnheim übernachten, erhalten zusätzlich ein Frühstück und Abendessen.

Preise:
Workshop: 350 Euro
Zimmer Di. bis Fr.: 177 Euro

LOREDANA

„Graubaum und Himmelmeer“, die neue Serie von Loredana Nemes, entstand auf der Insel Rügen. An einem ganz besonderen Ort am Meer. „Vielleicht hat er mich entdeckt oder eher gerufen“, so die in Berlin lebende Künstlerin.

Text: Marc Peschke | Bilder: Loredana Nemes

NEMES

Graubaum und Himmelmeer

Links:
Graubaum 2, 2019

Rechts:
Graubaum 14, 2019

HOLGER BECKER

Analoge Collage.
Immer wieder und immer noch: Collagen. Collage kommt von „coller“, französisch „kleben“. Und genau so, wie Anfang des 20. Jahrhunderts Georges Braque, Kurt Schwitters oder Pablo Picasso ihre „papier collés“ herstellten, so tun es manche Künstler noch heute.

Text: Marc Peschke | Bilder: Holger Becker

Links:
Flug Zeug Kopf

Oben links:
Flug Zeug Kopf

Oben mitte:
Mrs. Wood

Oben rechts:
Schwerlasttransport

Einer von ihnen ist der 1971 geborene Nürnberger Künstler Holger Becker. Seine Fotocollagen folgen dem Prinzip der Collage, das bis heute erstaunlich frisch daherkommt – auch wenn er darin Künstlerinnen und Künstlern wie Raoul Hausmann, Hannah Höch, Man Ray, Johannes Baader, John Heartfield, George Grosz oder Max Ernst folgt.

Becker stellt sich mit seinen Werken in eine lange Tradition des Dadaismus, des Surrealismus und auch der Pop Art eines Richard Hamilton, doch ganz eigen, ganz neu wirken seine klassischen Papiercollagen. Was wir da alles entdecken können? Surreale, fantastische Welten und Landschaften, Mischwesen, immer wieder Hände, irre Kopfgeburten, die uns zum Denken anregen. Denn das konnte die Collage schon immer besonders gut: Entferntes zusammenbringen und damit einen Funken entzünden.

Mit seinen Arbeiten – mal sehr komplexe Gebilde, dann einfache Collagen aus nur zwei Elementen, die er „Zweier" nennt – stellt sich Holger Becker deutlich gegen fotokünstlerische Trends und Strömungen der vergangenen Dekade, die Welt abzubilden. Dagegen erinnert er in seiner Haltung an Vergangenes, an den Surrealismus, der nicht auf ein Äußeres, Objektives zielt, sondern – im Gegenteil – auf ein Inneres, Subjektives.

Dadaismus, Surrealismus und Pop Art beeinflussen Beckers Werk.

„Schön wie die unvermutete Begegnung einer Nähmaschine und eines Regenschirms auf dem Seziertisch", der bekannte Satz des Comte de Lautréamont aus den „Gesängen des Maldoror" lässt sich auch auf diese Bilder anwenden. Beckers Interesse an Objets Trouvés, an Found Footage ist groß, an Fragmenten des Wirklichen, die sich zum Weiterverarbeiten – zur Transformation, zur Neukombination – empfehlen. Als Ausschneider und Monteur versteht sich Becker, der an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg studiert hat und seit 2008 in Nürnberg lebt. Wir sprachen mit ihm …

Herr Becker, was bewegt Sie, im Zeitalter des digitalen Morphings zur Schere zu greifen? Wie ging das alles denn los?
Wie das losging, erzähle ich gerne. Inmitten einer Existenz- und Schaffenskrise bin ich auf die Collage gestoßen. Ich habe einfach mit einem Stapel „Vogue", der bei uns rumlag, begonnen, habe schöne Frauen ausgeschnitten und die Hintergründe genutzt. Daraus sind erste Landschafts-Collagen entstanden. Zufällig fand ich, keine 100 Meter von meiner Wohnung entfernt, zahlreiche alte Bildbände, die jemand entsorgt hatte. Damit startete eine monatelange, intensive Arbeit mit der Collage. Das war künstlerisch eine meiner produktivsten Zeiten. Mittlerweile habe ich zwei große Tische in der Mitte meines Raumes voll mit Büchern und Schnipseln und Fragmenten und verschiedene Collagen in unterschiedlichen Entstehungsphasen. Ein „begrenzter Wahnsinn", sagt meine Frau. Ich arbeite langsam und parallel an mehreren Collagen und Collagen-Reihen.

Ihre Arbeiten werden oft mit der Avantgardekunst des 20. Jahrhunderts verglichen. Mit den „Dada-Monteuren" John Heartfield, George Grosz, Max Ernst oder Hannah Höch. Was bedeuten Ihnen diese Künstler?
Große Künstler der Moderne, die neue Wege bestritten. Urgroßeltern der Collage. Diese Leute haben die Collage zur Kunst erhoben. Hannah Höch bewundere ich sehr. Trotzdem hat Picasso die Collage nicht erfunden. Er hat sie vielleicht gefunden. Collage war vorher schon lange Zeit eine verbreitete Volkskunst. Und es gibt die Collage, seitdem es Papier gibt.